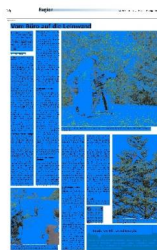


Vom Büro auf die Leinwand



Volle Konzentration beim Dreh im Entlebuch: Martin Borner und Ueli Stöckli (Sooli Film) richten das Objektiv auf die gewaltigen Weisstannen ...



Von Andrea Muff In einer Serie von vier dokumentarischen Kurzfilmen werden Projekte des Kantons Luzern im Bereich Klimaanpassung vorgestellt. Die Protagonisten sind die Mitarbeitenden selbst.

Zu heiss, zu wenig Wasser, zu trocken: Der Sommer 2022 war einer, der mit vielen «zu» in die Geschichte eingeht. Gemäss MeteoSchweiz handelt es sich um den zweitwärmsten Sommer seit Messbeginn 1864. Somit sind die sieben wärmsten Jahre in den Aufzeichnungen nach 2010 zu finden und die Durchschnittstemperatur der Schweiz ist gegenüber vorindustrieller Zeit bereits um 2 Grad Celsius gestiegen. Kein Wunder spüren Gesellschaft, Natur und Wirtschaft die Folgen des Klimawandels. Neben dem Schutz des Klimas müssen wir uns gleichzeitig an die sich ändernden klimatischen Bedingungen anpassen. Mit dem Planungsbericht Klima und Energie verfolgt der Kanton Luzern diese Doppelstrategie.

In einer Serie von vier dokumentarischen Kurzfilmen stellt der Kanton Luzern einige seiner Projekte im Bereich Klimaanpassung vor. Im Fokus stehen die Verwaltungsangestellten, die die Projekte selber betreuen. «Unser Herzblut ist es, Geschichten zu erzählen», resümiert Ueli Stöckli von der dafür beauftragten Produktionsfirma Sooli Film aus Stans. Und fügt hinzu: «Und das steht und fällt mit den Protagonistinnen und Protagonisten.» Denn diese stehen im Mittelpunkt, sie sind das Herz der Geschichte.

Hitzewellen werden häufiger

So ziehen die Bilder von spielenden Kindern in einem Stadtluzerner Innenhof und Schlagzeilen über die Hitze in Städten den

Zuschauenden des Kurzfilms «Frischer Wind – klimaangepasstes Bauen für die Zukunft» sofort in ihren Bann. Jürgen Ragaller, Klimaexperte des Kantons Luzern, macht bereits nach den ersten Sekunden klar: «Wir müssen damit rechnen, dass es vermehrt zu Extremsommern kommen kann.» Hitzewellen sowie heisse Tage und Nächte werden in Zukunft häufiger und extremer. «Wir müssen uns letztlich darauf vorbereiten», schlussfolgert Jürgen Ragaller. Am grössten ist die Hitzebelastung in den bevölkerungsreichen Gebieten in tiefen Lagen. Umso wichtiger ist es, sich heute insbesondere in der Siedlungsplanung auf heissere Sommer und damit auf den Wärmeinsel-Effekt einzustellen. Die Grundlagen dafür liefert der Kanton Luzern mit den sogenannten Klimakarten. Mehr Schatten, Bäume, Rasen machen das Klima in einer Stadt angenehmer und laden die Kinder auch zum Spielen ein.

Ueli Stöckli, der die Gespräche für alle vier Kurzfilme führte, hält fest: «Wir konnten die Begeisterung für die Projekte spüren.» Bei der Auswahl der Protagonistinnen und Protagonisten hat Sooli Film sich Zeit gelassen, um die «Herz-Person» zu finden. «Manchmal braucht es erst ein längeres Gespräch, bis eine Vertrauensbasis besteht. Manchmal springt der Funke aber auch ganz schnell», erzählt Ueli Stöckli und erinnert sich an den Dreh des Kurzfilms «Naturnah – Revitalisierung und Hochwasserschutz». «Mich inspirieren Menschen, die näher beim Herz als beim Portemonnaie sind», sagt Stöckli über die Begegnung mit Philipp Amrein und fügt hinzu: «Wir hätten stundenlang miteinander sprechen können.»

Wenig und zu warmes Wasser

Der inzwischen pensionierte kantonale Fischereiaufseher Amrein

fährt am Anfang des Films mit dem Geländewagen durch den Wald im Entlebuch. Er spricht von Bächen, die kein, nur wenig und zu warmes Wasser führen und vergleicht die Situation mit derjenigen im Sommer 2018. «Es gab heuer Bäche in wassersicheren Gebieten, die zum ersten Mal trockengefallen sind – und das stimmt mich nachdenklich», erzählt Philipp Amrein. Die Gewässer sollen künftig wieder mehr Raum erhalten und Rückzugsgebiete für die Lebewesen im Wasser geschaffen werden. «Es ist erstaunlich, wie schnell die Fische solche Massnahmen annehmen», stellt Philipp Amrein fest und Cornelia Gusterer, Projektleiterin Naturgefahren der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur, bestätigt: «Noch während der Bauarbeiten schwimmen die Fische bereits im strömungsschatten eines neu gesetzten Störsteins.» Zwischen Philipp Amrein und Cornelia Gusterer entsteht ein Dialog, obwohl die beiden an unterschiedlichen Drehtagen interviewt wurden.

Samen für Weisstannen-Setzlinge

Doch nicht nur die Gespräche bringen die Projekte dem Zuschauenden näher, auch die Bilder lassen sie leben. Als zu Beginn von «Bäumig angepasst – unser Wald wird klimafit» ein Baumpflegespezialist in schwindelnder Höhe Tannzapfen von einer Weisstanne pflückt, hält man kurz den Atem an. «Das war auch für uns extrem eindrücklich», gibt Ueli Stöckli zu. Doch um was für ein Projekt handelt es sich hier? Eine Antwort liefert Urs Felder, Leiter Waldregion Entlebuch bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald. Er erzählt vom Weisstannen-Projekt. So erfährt man, dass die Weisstanne als Tiefwurzler den Vorteil hat, dass ihre Wurzeln bis zum Grundwasser reichen. Dies im Gegensatz zur Fichte, die als Flachwurzler besonders unter den Folgen des

Klimawandels leidet. Nun werden aus den Tannenzapfen gewonnene Samen Weisstannen-Setzlinge gezogen, welche punktuell dort im Luzerner Wald eingesetzt werden, wo sie heute noch nicht vorkommen. Denn je nach Klimaszenario wird sich das Vorkommen gewisser Baumarten bis Ende des 21. Jahrhunderts um 500 bis 700 Höhenmeter nach oben verschieben. In den tieferen Lagen werden Laubwälder das Landschaftsbild prägen. Der Anteil der Fichte wird hingegen zurückgehen.

Bewässerungsgräben und Speicherbecken

Nicht nur der Wald spürt die Folgen des Klimawandels: «Die Landwirtschaft kommt stark unter Druck», stellt Thomas Meyer, Abteilungsleiter Landwirtschaft der Dienststelle Landwirtschaft und Wald, gleich zu Beginn von «Slow Water – Wassermanagement in der Landwirtschaft» fest. Wasserknappheit ist für Landwirt Markus Schwegler zunehmend ein Thema. Sein Naturgut «Katzhof» liegt auf einem Hügel im Wiggertal und gehört zu den Pilotbetrieben, auf denen das Konzept «Slow Water» umgesetzt wird. Die Idee: Die Regenmengen sollen möglichst lange im Boden bleiben, um das Wasser in trockeneren Phasen zu nutzen. Einerseits geschieht dies über Bewässerungsgräben, welche den Niederschlag besser verteilen und weniger schnell abfliessen lassen. Andererseits wird das Wasser in ein Speicherbecken geleitet. Das Pilotprojekt wird vom Kanton und neu auch vom Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt. Markus Schwegler steht in einem engen Austausch mit der Dienststelle Landwirtschaft und Wald. «Wir möchten später mit Messungen aufzeigen, welche Wirkung die einzelnen Massnahmen auf dem Betrieb haben», sagt Thomas



Meyer.

Einen bleibenden Eindruck hat Markus Schwegler und sein Projekt bei Sooli Film hinterlassen: «Es hat sich daraus eine Art Freundschaft entwickelt. Wir haben immer wieder Kontakt», sagt Ueli Stöckli und zieht ein positives Fazit: «Für Sooli waren die vier Dok-Kurzfilme ein extrem cooles Projekt. Der Kanton hat uns viele Freiheiten gegeben und wir mussten keine Kompromisse zulasten der Stories machen. Von Anfang an war das Vertrauen da und das beweist das Endprodukt – ein schönes Vorzeigeprojekt.» Und für den Kanton ein wichtiges Mittel, um die Luzernerinnen und Luzerner über die Auswirkungen des Klimawandels zu informieren und für das immer bedeutender werdende Thema der Anpassung an den Klimawandel zu sensibilisieren.

Hinweis

Die vier Kurzfilme finden Sie auf klima.lu.ch oder direkt über diesen QR-Code:



Interview am Ort des Geschehens: Cornelia Gusterer erklärt an der Kleinen Emme wie Hochwasserschutz und ökologische Aufwertung Hand in Hand gehen. Fotos **zvg**

Roadshow Klima und Energie

Die vier Kurzfilme sind Teil der Roadshow Klima und Energie, welche ab Frühling 2024 für die Schulen im Kanton Luzern buchbar ist. Schulen, Gemeinden, Vereine und Verbände dürfen die Roadshow bei Interesse gerne über das Portal verkehrshaus.ch/roadshow reservieren.



... wo in schwindelerregender Höhe mit grossem Klettergeschick Tannenzapfen gepflückt werden.